

## Wenslingen ehrt seinen Dichter

### Einweihung eines Traugott-Meyer-Brunnens

wu. Zum Gedenken an den Baselbieter Heimatdichter Traugott Meyer wurde von privater Seite ein Brunnen gestiftet und vor dem Schulhaus, dem Geburtshaus des Schriftstellers, aufgestellt. Die Einweihung dieser Gedenkstätte fand gestern Sonntag, zehn Jahre nach dem Tode dieses grossen Baselbieters, statt. Trotz des misslichen Wetters haben sich zu dieser Feierstunde viele «Waisliger» und viele Freunde dieses grossartigen Kulturgutes, der Dichtungen und der Sprache von Traugott Meyer, beim neuen Brunnen zusammengefunden. Dieser ist ausserordentlich schlicht und formschön von Albin Castiglioni gestaltet worden. Er trägt die Inschrift «Dem Dichter der Heimat, Traugott Meyer, 1895—1959». Und auf den vier Seiten wurde ein Wort des Geehrten verewigt: «Mir Baselbieter sy neue eigene Schlag; mir dräje's Fähndli niene noh der Mode».

Den musikalischen Auftakt dieser Einweihungsfeier besorgte der Posaunenchor Wenslingen, der durch einige Bläser aus Liestal verstärkt wurde. Die Tochter des Dichters, Milly Wagner-Meyer, hiess mit liebenswürdigen Worten die vielen Gäste willkommen. Sie sagte herzliche Dankesworte der Stiftung Frieda Napp, der Bevölkerung für die Ehrung ihres Vaters und allen, die bei der Gestaltung dieser Feier mitgeholfen haben.

Die freundliche Mitwirkung der Trachtengruppe Liestal, die mit ihren Gesangsdarbietungen viel Freude bereitet hat, ist wohl auf deren Leiter Jakob Walter zurückzuführen. Dieser hat bekanntlich viel des dichterischen Schaffens Traugott Meyers vertont und damit dieses wertvolle Kulturgut in Volks- und Heimatliedern weitergegeben.

#### Sein Dichterfreund Eduard Wirz

zeichnete in einer Gedenkrede das Leben und das Werk dieses Dichters der Heimat. Dabei verstand er es, das Wachsen und Werden dieses Menschen auf reizvolle Art zu schildern und mit interessanten Reminiszenzen zu schmücken. Man vernahm dabei, dass «Waislige» zwar nicht der Bürgerort (das ist Aesch), aber der Heimatort Traugott Meyers war. Hier wurde er am 13. Mai 1895, am Tage eines grossen Schützenfestes, geboren, und hier im Schulhaus verlebte er zusammen mit einem Bruder und einer Schwester seine Jugendjahre. Dieses Haus war ihm gleichsam der innerste Ring der Heimat.

Er war Primarschüler im Geburtshaus, Bezirksschüler in Böckten und anschliessend Seminarist in Muristalden. Als Primarlehrer — er wollte in erster Linie Erzieher und erst an zweiter Stelle Schulmeister sein — wirkte er kurze Zeit in Diegten und



Eduard Wirz, Riehen

auch in seiner Heimatgemeinde. Nach seiner Weiterbildung zum Sekundarlehrer und nach seiner Verheiratung mit einer herzensguten Appenzeller Tochter arbeitete er in dieser höheren Stufe zuerst in MuttENZ und dann bis zum 65. Altersjahr als Sekundarlehrer in Kleinbasel. Dort blieb er durch sein grosses dichterisches Schaffen mit dem Baselbiet verbunden. Die Sprache der Heimat war ihm heilig. In Jeremias Gotthelf und in Johann Peter Hebel hatte er seine grossen Vorbilder. Er verehrte diese und er lebt wie diese heute in seinen Büchern und Gedichtbändchen weiter. Zu seiner eigentlichen Lebensarbeit, um die er während vielen Jahren rang, wurde das Buch «Der Gänneral Sutter». Er hat in dieser «Läbesgschicht vom Johann Auguscht Sutter» bewusst die Sprache zu erhalten versucht. Und so ist

20.4.

leser in WZ — 1931

BZ 21.4.1969

→ Personenlexikon